

#Der Stab, der gesprosst hat

Und so wie es damals mit dem Priestertum war, so ist es heute mit dem Dienst. Jeder Dienst in der Versammlung Gottes ist eine Frucht göttlicher Gnade, ist die Gabe Christi, des Hauptes, der Versammlung. Eine andere Quelle des Dienstes gibt es nicht. So schreibt Paulus den Galatern: „Apostel, nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat“ (Gal 1,1). Der Mensch kann dürre Stäbe nehmen und sie nach seinem Willen formen und bearbeiten. Er kann sie weihen, einsetzen und ihnen hochklingende Titel beilegen. Doch wozu nützt es? Sie sind und bleiben dürre, tote Stäbe. Eine einzige Knospe genügt, um zu beweisen, dass etwas Göttliches da ist. Aber wenn sie fehlt, so fehlt eben jede Voraussetzung zu einem lebendigen Dienst in der Versammlung Gottes. Die Gabe Christi allein ist es, die jemanden zu seinem Diener macht. Ohne diese ist es Anmaßung, sich als Diener einzusetzen oder von anderen einsetzen zu lassen. Anders ausgedrückt: Jeder wahre Dienst ist von Gott und nicht von Menschen, durch Gott und nicht durch Menschen. Das Neue Testament kennt keinen von Menschen verordneten Dienst. Alles ist von Gott. Damit kein Missverständnis entsteht, sei betont, dass hier von den Gaben zum Dienst der Versammlung Gottes die Rede ist, nicht von einem Amt oder einem übertragenen Dienst in einer örtlichen Versammlung, d. h. nicht von dem Amt der Ältesten oder dem Dienst der Diakonen. Diese wurden von den Aposteln und ihren Abgesandten eingesetzt und konnten zugleich eine besondere Gabe besitzen und ausüben. Aber weder der Apostel Paulus noch ein von ihm Beauftragter setzte sie ein, damit sie diese Gabe ausübten, sondern nur, damit sie ihren örtlichen Pflichten entsprachen. Jede geistliche Gabe kam von dem Haupt der Versammlung und war von einem örtlichen Amt ganz und gar unabhängig. Es ist gut, über den Unterschied zwischen einer geistlichen Gabe und einem örtlichen Amt Klarheit zu haben. Im Allgemeinen herrscht große Verwirrung über diese beiden Dinge, und die Folge davon ist, dass der Dienst gar nicht verstanden wird und die Glieder des Leibes Christi ihren Platz und ihre Aufgaben nicht kennen. Erwählung durch Menschen oder durch menschliche Autorität in der einen oder anderen Form wird für die Ausübung des Dienstes als wesentlich betrachtet. Aber nirgends im Neuen Testament findet sich eine Zeile, in der menschliche Berufung, menschliche Einsetzung, menschliche Autorität irgendetwas mit der Ausübung des Dienstes zu tun haben. [1] Nein, Gott sei Dank, der Dienst in seiner Versammlung ist „nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat“ (Gal 1,1). „Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, jedes einzelne von ihnen an dem Leib, wie es ihm gefallen hat“ (1. Kor 12,18). In Epheser 4,7–13 werden alle Gaben zum Dienst von den Aposteln bis zu den Evangelisten und Lehrern auf denselben Boden gestellt. Sie werden alle von dem Haupt der Versammlung gegeben und machen den Besitzer verantwortlich – sowohl dem Haupt im Himmel als auch den Gliedern auf der Erde gegenüber. Die Behauptung, dass ein Mensch, der von Gott eine bestimmte Gabe empfangen hat, auf die Einsetzung durch eine menschliche Autorität zu warten habe, ist ebenso verkehrt, als wenn Aaron mit seinem sprossenden Stab in der Hand hingegangen wäre, um sich von irgendeinem seinesgleichen ins Priesteramt einsetzen zu lassen. Aaron war von Gott berufen, und das war ihm genug. Und so sind jetzt alle, die eine göttliche Gabe besitzen, von Gott zum Dienst berufen, und sie haben nichts anderes nötig, als ihren Dienst zu

tun und ihre Gabe auszuüben. So viel über den Dienst und das Priestertum. Die Quelle von beidem ist Gott. Die wahre Grundlage für beide wird uns in dem sprossenden Stab dargestellt. Aaron konnte sagen: „Gott hat mir das Priestertum gegeben“, und wenn man Beweise von ihm verlangte, so konnte er auf den Stab mit den Früchten hinweisen. Paulus konnte sagen: „Gott hat mich in den Dienst eingesetzt“ (Gal 1,1), und zum Beweis konnte er auf Tausende von lebendigen Siegeln seines Werkes hinweisen. So muss es grundsätzlich immer sein, ganz gleich, ob es sich dabei um kleine oder große Dinge dreht. Der Dienst darf nicht nur in Worten, er muss in Tat und Wahrheit bestehen. Gott wird nicht die Worte anerkennen, sondern die Kraft. Bevor wir dieses Thema verlassen, sei noch einmal die Wichtigkeit des Unterschieds zwischen Dienst und Priestertum betont. Die Sünde Korahs bestand darin, dass er, nicht zufrieden damit, ein Diener zu sein, danach trachtete, ein Priester zu werden. Die Sünde der Christenheit trägt den gleichen Charakter. Anstatt den Dienst in der Versammlung Gottes auf der ihm im Neuen Testament angewiesenen Grundlage zu lassen, hat man ein Priestertum daraus gemacht, eine Art priesterlicher Kaste, deren Glieder sich von ihren Brüdern durch besondere Kleider, Titel und Rechte auszeichnen. Nach den klaren Belehrungen des Neuen Testaments aber sind alle Gläubigen Priester. In 1. Petrus 2,5 lesen wir: „Ihr selbst werdet als lebendige Steine aufgebaut ... zu einer heiligen Priesterschaft, um darzubringen geistliche Schlachtopfer ...“, und in V. 9: „Ihr [nicht allein die Apostel sondern alle Gläubigen] seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft.“ So auch in Offenbarung 1,5.6: „Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater“ (vgl. auch Heb 10,19–22; 13,15.16). Was für einen Eindruck muss es auf jüdische Gläubige, die mit den Einrichtungen der mosaischen Haushaltung aufgewachsen waren, gemacht haben, wenn sie im Hebräerbrief aufgefordert wurden, in das Allerheiligste einzutreten, wo selbst der höchste Würdenträger in Israel nur einmal im Jahr und nur für wenige Augenblicke sein durfte; wenn sie ferner berufen wurden, Opfer darzubringen und die besonderen Aufgaben des Priestertums zu versehen! Aber das, und nichts anderes sehen wir, wenn wir uns durch die Schrift und nicht durch Gebote, Lehrsätze und Überlieferungen der Menschen belehren lassen. Nicht alle Christen sind Apostel, Propheten, Lehrer, Hirten oder Evangelisten; aber alle sind Priester. Das schwächste Glied der Versammlung ist ebenso ein Priester, wie Petrus, Paulus, Jakobus oder Johannes es waren. Wir reden jetzt nicht von Fähigkeiten oder von geistlicher Kraft, sondern von der Stellung, die alle kraft des Blutes Christi einnehmen.